



Landesverband
Hamburg e.V.



AWO Hamburg
Jahresbericht 2013

Inhalt

- 5 Editorial
- 7 Die AWO Hamburg wächst und baut aus
- 9 Die AWO Hamburg hatte viele Gründe zum Feiern
- 12 Sozialräumliche Entwicklung bei der AWO Hamburg
- 15 AWO-Kooperationen machen Kinder und Jugendliche stark
- 17 Unsere Arbeit wurde belohnt
- 21 Mit der AWO zum beruflichen Erfolg
- 24 Innovative Projekte bei der AWO Hamburg
- 26 Im Verbund mit anderen Trägern
- 29 Neues aus dem Verband
- 36 Personalentwicklung bei der AWO Hamburg
- 37 Betriebswirtschaft in der AWO-Unternehmensgruppe
- 39 Übersicht über die AWO Hamburg



Impressum
 AWO Landesverband Hamburg e.V.
 Witthöfftstraße 5-7
 22041 Hamburg
 Tel. 040 - 41 40 23-40
 www.awo-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Michael Schröder,
 Landesgeschäftsführer

Gesamtkonzept und Redaktion:
 Kerstin Hoffmann
Texte:
 Kerstin Hoffmann, Richard Lemloh
Fotos:
 AWO Landesverband Hamburg e.V., Verena Berg,
 Jakob Börner, clipdealer.de, Maria Feck, Andrea
 Anna Koglin, Richard Lemloh, Jurescha Perera

Lektorat:
 Marika Müller
Gestaltung:
 Claudia Zinnert
Druck:
 Sievert Druck & Service GmbH

Stand: Januar 2014





Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Grundwerte unseres Verbandes sind auch heute noch aktuell: Wir treten ein für Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Wir fördern die Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, unabhängig vom jeweiligen sozialen Status, von der Herkunft oder dem Einkommen. Dabei unterstützen wir, soweit möglich, Hilfe zur Selbsthilfe.

Unsere Unternehmensgruppe

Im Landesverband Hamburg und in seinen nun acht Tochtergesellschaften sind insgesamt 1.086 hauptamtliche Mitarbeiter/innen in ca. 130 Einrichtungen und Projekten tätig. Die AWO Hamburg ist moderne Anbieterin vieler sozialer Dienstleistungen: Sie bietet unter anderem ein breites Angebotsspektrum für Kinder, Jugendliche und Familien, für ältere Menschen in der offenen Altenarbeit oder der ambulanten bzw. stationären Pflege, für Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchende sowie für Freiwillige aller Altersstufen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Über das Jahr 2013 gibt es viel Neues zu berichten: Auf der Grundlage eines nunmehr soliden betriebswirtschaftlichen Fundaments haben wir den Krippenausbau angeschoben und umfangreiche Investitionen getätigt. Auch durch den Erwerb der HAB Service GmbH, die rund 3.500 Essen für Schulen herstellt, konnte der Wachstumskurs, wie letztes Jahr angekündigt, begonnen werden. Lesen Sie hierzu das Kapitel „Die AWO wächst und baut aus“ ab S. 7.

Erstmalig stellen wir im Rahmen dieses Berichtes unsere vorläufige Gewinn- und Verlustrechnung sowie die vorläufige Bilanz der Unternehmensgruppe AWO Hamburg für das Jahr 2013 im Vergleich zu dem testierten Abschluss aus 2012 dar (S. 37 f.).

Wichtige Säule: das Ehrenamt

Die rund 3.000 Mitglieder der AWO stellen die unentbehrliche Säule der ehrenamtlichen Verbandsarbeit dar. Mehr über unseren Verband erfahren Sie ab S. 29. Lesen Sie hier, wie wir unsere traditionelle ehrenamtliche Seniorenarbeit

weiterentwickeln: Hierfür haben wir eine neue Gesellschaft gegründet und das Kursangebot der Seniorenbildung Hamburg e.V. erworben. In dieser AWO Aktiv in Hamburg gGmbH werden Strukturen geschaffen, um das Haupt- und Ehrenamt zukünftig stärker zu vernetzen. Sie wird zudem in ein ganzheitliches Konzept für quartiersbezogene, moderne Angebote eingebunden.

Ausblick auf das neue Jahr

Aufgrund der politischen Rahmenbedingungen haben wir die Fachbereiche Kinder und Jugend zu dem Bereich „Kinder, Jugend und Familie“ zusammengeführt. Im Jahr 2014 möchten wir die Angebote der ambulanten Pflege weiter ausbauen. Das neue wirtschaftliche Konzept für das Seniorenzentrum Hagenbeckstraße hat erste Früchte getragen, ein zukunftsweisendes bauliches Konzept wird noch erstellt. Im Rahmen der neu geschaffenen Stelle „Personalentwicklung und Gesundheitsmanagement“ werden wir ein Konzept sowie entsprechende Strukturen und Angebote zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiter/innen erarbeiten.

Das neue Jahr wird mit Sicherheit ebenso ereignisreich wie das vergangene. Lesen Sie nun, was wir 2013 bewirken konnten.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Holger Kahlbohm
Vorstandsvorsitzender

Michael Schröder
Landesgeschäftsführer



Die AWO Hamburg wächst und baut aus

Es ist unübersehbar: Die AWO Hamburg ist auf Wachstumskurs. Umfangreiche Restrukturierungsmaßnahmen in den letzten zwei Jahren haben den Boden bereitet – für Investitionen und das Ausweiten von Geschäftsfeldern: Mit dem Kauf der HAB Service GmbH ist die Zahl der Mitarbeiter/innen auf 1.086 angestiegen. Die Gesamtzahl der täglich produzierten Essen für Kitas und Schulen liegt jetzt bei circa 5.500.

Rund 60 neue Krippenplätze wurden bis zum Jahresende geschaffen. Im ersten Quartal 2014 wird die AWO eine weitere Kita und eine neue Mutter-Kind-Wohngruppe, beide in Wilhelmsburg, eröffnen.

Zum Erwerb der Seniorenbildung Hamburg e.V. lesen Sie mehr in der Rubrik „Im Verband“ auf S. 31.

Die HAB Service GmbH ist nun AWO-Tochter

Zum 1. Juli 2013 hat der Landesverband die bis dahin städtische HAB Service GmbH erworben. Das Unternehmen beschäftigt rund 80 Frauen und 60 Männer in den Bereichen Schulgastronomie, Gebäudereinigung sowie in einer Radstation in Bergedorf. Der Schwerpunkt der neuen AWO-Tochter ist die Zubereitung von Schulessen. Die HAB Service hat Verträge mit 23 Schulen über die Lieferung von über 3.500 Schulessen und das Betreiben von Kiosken – überwiegend in den Bezirken Wandsbek, Bergedorf und Hamburg. Dieser Produktbereich des Unternehmens erwirtschaftete den wesentlichen Anteil des Umsatzes im Jahr 2013.

Im Mai des vergangenen Jahres wurde die HAB Service als erster Hamburger Schulcaterer von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) nach den DGE-Qualitätsstandards für Schulverpflegung zertifiziert.

Die neue AWO-Tochtergesellschaft will aber noch weiterwachsen: In der Stadtteilschule Bergedorf wird bis Sommer 2014 eine neue „Gläserne Küche“ entstehen, die in das ernährungspädagogische Konzept „REAL“ (Regional Essen Ausbildung Lernen) eingebunden ist. „Die Schulkinder lernen dann den kompletten Herstellungsprozess von gesundem Essen kennen, wobei die Essenszutaten hauptsächlich



aus der Region stammen werden“, so HAB-Service-Geschäftsführer Gert Kekstadt. Projekt-Partner sind die Landwirtschaftskammer Hamburg, der Verein Stadt-Land-Fluss-Hamburg und die Stadtteilschule Bergedorf.

Umfangreiche Investitionen in Krippenplätze

Im Landesverband bestehen darüber hinaus äußerst umfangreiche Pläne für Renovierungs-, Um- und Ausbaumaßnahmen in elf der 22 AWO-Kitas: Insgesamt zwei Millionen Euro beträgt die Investition in den Jahren 2013 und 2014. Das Geld ging und geht insbesondere in die Schaffung von neuen Krippenplätzen.

Ein gutes Beispiel ist die Kita Jonni Birckholtz in Farmsen: Hier wurde in der Sommerpause das Nebengebäude renoviert und so umgebaut, dass künftig statt einer nun drei Gruppen für Krippenkinder Platz finden. Unter anderem konnte ein neuer Waschraum mit Toiletteneinheiten sowie einer Badelandschaft mit Planschgelegenheit geschaffen werden.

In der Kita Löwenzahn in Poppenbüttel entsteht im Jahr 2014 ein Anbau an das bisherige Gebäude mit weiteren 40 Krippenplätzen. 30 neue Plätze können Kinder bis drei Jahre außerdem in der neuen Kita „Am Inseelpark“ finden, welche die AWO in Wilhelmsburg neben dem Eingang zum Wilhelmsburger Inseelpark im ersten Quartal 2014 eröffnen wird.

Im selben Gebäude wird die AWO etwa zum gleichen Zeitpunkt eine neue Mutter-Kind-Einrichtung mit Platz für sieben Mütter und ihre Kinder beziehen. Zusammen mit den Einrichtungen in Boberg und Eimsbüttel wächst die Zahl der betreuten Alleinerziehenden damit auf insgesamt 32.

AWO-Mutter-Kind-Einrichtung in Eimsbüttel zog um und expandierte

Mitte Juli zog die Mutter-Kind-Einrichtung in der Belle-alliancestraße nahezu komplett, mit Ausnahme einer genutzten Wohnung, in die Lenzsiedlung um. Als im Jahr 2005 die damalige Jugendwohnung für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge in eine Mutter-Kind-Einrichtung umgewandelt wurde, fanden zunächst nur eine, dann zwei und schließlich vier junge Mütter mit Kindern in der „Belle“ ein neues Zuhause.

In der Lenzsiedlung wohnen jetzt insgesamt zwölf junge Mütter und ein Vater nahe beieinander. Die 70 bis 100 Quadratmeter großen, hellen Wohnungen mit Bad und Küche beherbergen jeweils zwei Alleinerziehende mit ihren Kin-

dern. Ein Raum ist in fast jeder Wohnung teilweise gemeinschaftlich nutzbar, ein weiterer steht den AWO-Betreuerinnen sowie -Betreuern zur Verfügung.

Aufgrund einer Kooperation mit der SAGA GWG wurden die Wohnungen seit 2011 nach und nach von der AWO angemietet, was eine schnelle Unterbringung der Betroffenen ermöglichte. Auch das AWO-Team wuchs von Beginn an kontinuierlich. Waren es damals nur drei fest angestellten Mitarbeiter/innen, gibt es heute fast 20 Betreuer/innen.

Die Leiterin der Einrichtung, Karin Bartholdt, ergänzte: „Durch die Kampagne ‚Wohlfahrt verbindet‘ der AGFW ergab sich letztes Jahr eine gute Kooperation mit der Alraune gGmbH. Darüber freue ich mich sehr. Dort sind schon drei unserer Mütter in Ausbildung. Das entspricht unserem Ziel, möglichst in allen Lebensbereichen auch wirklich Perspektiven zu schaffen.“

Die neue AWO-Kita und -Mutter-Kind-Einrichtung „Am Inselepark“ wird Anfang 2014 eröffnet.



Die AWO Hamburg hatte viele Gründe zum Feiern

Auch 2013 gab es wieder einige Jubiläen und Gründe zum Feiern. Hier finden Sie zunächst einige Highlights aus dem hauptamtlichen Bereich. Auf das Ehrenamt wird im Kapitel „Neues aus dem Verband“ eingegangen.

Doppeljubiläum in Kita und Eltern-Kind-Zentrum Löwenzahn

Die AWO-Kita Löwenzahn in Poppenbüttel feierte am 11. Januar ihr 20-jähriges und das fünfjährige Jubiläum ihres Eltern-Kind-Zentrums. Beim Festakt am Vormittag dankten AWO-Landesgeschäftsführer Michael Schröder sowie die Kita-Leiterin Britta Kraase den Behörden- und Elternvertreterinnen und -vertretern, Kooperationspartnern sowie Mitarbeiter/innen. Schröder ehrte zudem sieben Mitarbeiterinnen, die in diesem Jahr einen persönlichen Anlass zum Feiern hatten: ihr eigenes 20-jähriges AWO-Betriebsjubiläum. Begleitet wurde das Fest unter anderem von einem Kinderchor, der unter Einbeziehung von Gebärdensprache sang.

Am Nachmittag kamen rund 300 Eltern, Verwandte und Kinder in die Kita. Insbesondere für die Kleinen gab es viele Angebote – beispielsweise Bogenschießen, Tanz, Verkleidungsaktionen und Stockbrotbacken.



Die Kinder der AWO-Kita Löwenzahn begeisterten die Gäste mit einem kleinen Chorkonzert.

Im Eltern-Kind-Zentrum stießen Aktionen wie Tastspiele, Kinder-Frisieren und das Vorlesen von Geschichten bei den rund 80 Gästen ebenfalls auf Begeisterung.

AWO-Spielhaus Kiebitz feierte elfjähriges Bestehen



Beim Jubiläumsfest gab es für die Kinder vielfältige Möglichkeiten, kreativ zu sein oder sich zu bewegen.

Seit elf Jahren gibt es das AWO-Kinderspielhaus Kiebitz in Neuallermöhe-West. Zusammen mit 300 Eltern und Kindern feierten die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen Mitte Juni das Jubiläum bei schönem Wetter mit einem Sommerfest. Der anwesende Bezirksamtsleiter Bergedorfs, Arne Dornquast, lobte das „tolle, freundliche Haus“. An elf verschiedenen Stationen – für jedes Jahr eine – konnten die Kinder ihre Kreativität sowie ihren Bewegungsdrang voll ausleben: zum Beispiel beim Malen, Sägen, Kistenklettern oder auf einer Rollenrutsche. Gegrilltes und Kuchen sowie eine Verlosung rundeten die gelungene Veranstaltung ab. Die Leiterin des Spielhauses, Amke Heyen, freute sich: „Es waren sehr viele unserer regelmäßigen Nutzer/innen da, aber auch neue Gäste. Ich hoffe, dass das Fest zur weiteren Vernetzung beigetragen hat.“

Die AWO Hamburg ehrte Inge Schlüter auf ihrem 45-jährigen Dienstjubiläum



Auch nach ihrer Pensionierung im Jahr 1996 hörte ihr Einsatz nicht auf: Bis heute arbeitet Inge Schlüter, bekannter als „Schwester Inge“, in Teilzeit für die AWO Sozialstation Hamburg-Eimsbüttel gGmbH. Hier setzt sie sich mit großer Leidenschaft dafür ein, die Lebenssituation in Not geratener, besonders belasteter Mitmenschen zu verbessern. Die 78-Jährige kennt jedes Haus in Eimsbüttel und sprudelt über vor Geschichten, die sie in 45 Jahren als Gemeindeschwester erlebt hat.

Für die lange Treue und das besondere Engagement wurde sie Anfang September von der AWO Hamburg im Museum der Arbeit geehrt. Zunächst gab es für alle Gäste eine Führung durch die aktuelle Ausstellung „Who cares?“ zur Geschichte und zum Alltag der Krankenpflege. Anschließend lobten AWO-Landesgeschäftsführer Michael Schröder, Sozialstations-Leiterin Petra Droste sowie Vertreter/innen des Bezirksamtes Eimsbüttel den herausragenden und unkonventionellen Einsatz der Jubilarin für ihre Patienten. Schwester Inges Credo: „Für jeden gibt es Möglichkeiten zu helfen, oft direkt vor der Haustür. Wir müssen nur genau hinschauen und dann loslegen.“

Für ihre außerordentlichen Leistungen hatte Inge Schlüter bereits im Februar 2009 vom damaligen Gesundheits- und Sozialsenator Wersich das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen.

Im Jahr zuvor war das Buch „Die Fälle der Schwester Inge“ im Viebranz Verlag erschienen, in dem die AWO-Mitarbeiterin die Erlebnisse aus ihrem Arbeitsalltag schildert – Einblicke in die Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins, immer aus dem Blickwinkel einer optimistischen und mutigen Frau.

AWO-Mitglieder besuchten Seniorenzentrum Hagenbeckstraße

Am 13. Juni besuchten rund 80 AWO-Mitglieder den „Tag des offenen Hauses“ im Seniorenzentrum Hagenbeckstraße. Bei einer „Reise durch die fünf Sinne“ konnten sie an den fünf Stationen beispielsweise die duftende Wellnesswanne mit Whirlpool-Effekt bestaunen, wenn auch nicht gleich nutzen. Sehr gut kam auch der Snoezelenraum an, in dem Musik und wechselnde Farbspektren für verschiedene Sinneindrücke und Entspannung sorgten.

Mehrere Fühlkisten zum Tasten sowie eine Fotowand mit Bildern von den verschiedenen Aktivitäten der Bewohner/innen ergänzten neben der Möglichkeit, sich den Blutdruck messen zu lassen, das vielfältige Angebot. Die Geschmackssinne wurden u.a. durch das Probieren verschiedener Dips mit Gemüsestücken angeregt.

Geschäftsführerin Maja Lesniewicz-Scheibel (s. Foto Mitte) sagte: „Wir haben uns sehr über die vielen positiven Rückmeldungen gefreut.“



Foto rechts: Auf der Jubiläumsfeier des AWO-Kinderspielhauses Kiebitz war Kistenklettern eine der Attraktionen.



Sozialräumliche Entwicklung bei der AWO Hamburg

Die zunehmende Orientierung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien am Sozialraum führte auch bei der AWO Hamburg 2013 zur Schaffung entsprechender neuer Angebote. Zudem wurden im April die ehemaligen getrennten Bereiche „Kinder“ sowie „Jugend“ zum neuen Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“ zusammengefasst.

Dr. Arne Eppers, Leiter dieses zusammengeführten Fachbereichs, betonte die Wichtigkeit der zunehmenden Sozialraumorientierung: „Das Kind steht weiterhin im Mittelpunkt. Aber es wird in unserer Arbeit eine noch stärkere Orientierung an der Familie und an dem Sozialraum geben, aus dem die Familien beziehungsweise Kinder kommen.“

Erweiterung „Sozialräumlicher Hilfen und Angebote“ im AWO-SoLa

Die AWO weihte am 18. Januar die neuen Räume des SoLa – Hauses für Kinder, Jugendliche und Familien im Sonnenland – gemeinsam mit etwa 60 Gästen ein. Finanzielle Mittel für „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA) des Bezirkes ermöglichten diese Ausweitung des Angebotes vom Quartier Sonnenland in den gesamten Stadtteil Kirchsteinbek sowie die Einstellung von zwei neuen Mitarbeitern. Am neuen Standort können sich Eltern und Jugendliche in verschie-



Freute sich über die Blumen zur Einweihung: Patricia Yagli, Leiterin des AWO-SoLa (Mitte).



Rund 60 Gäste feierten die Einweihung der neuen Räume des SoLa in Kirchsteinbek.

denen Sprachen beispielsweise zu Themen wie Erziehungskonflikten, Ausbildung und Beruf oder Wohnungs- und Behördenangelegenheiten beraten lassen. SoLa-Leiterin Patricia Yagli: „Wir reagieren flexibel auf unterschiedlichste Problemlagen und ermöglichen damit Familien individuell bessere Startchancen.“

Die bisherigen Kurse des SoLa wie die EFFEKT- und PEP-Elternkurse sowie die Deutschkurse für Frauen sind ebenso wie die Hausaufgabenhilfe und die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit nach Kirchsteinbek verlagert worden. In der neuen Jugendetage in den drei Räumen des Untergeschosses können noch mehr Kinder kickern, chillen, lesen, Filme sehen, kreativ sein und sogar campen.

Die schulische Förderung ist weiterhin Schwerpunkt der gesamten Einrichtung. Es bestehen Kooperationen mit den Schulen „An der Glinder Au“ und „Am Schlemer Park“. An letztgenannter Schule war seit Jahresbeginn unter anderem das Angebot von Einzelfallhilfen für Schüler/innen hinzugekommen. Vom Standort „Im Sonnenland, Nr. 18“ führen drei Mitarbeiter/innen weiterhin Beratungen, Hausbesuche sowie Einzelfallhilfen durch. Patricia Yagli: „Die Erweiterung durch die Sozialräumlichen Hilfen und Angebote hat uns neue Kooperationspartner beschert und alte Kooperationen gestärkt und intensiviert. Die Zusammenarbeit ist sehr fruchtbar und eine große Bereicherung.“



Ganztagsbetreuung in Kooperation mit der AWO in der Katharinenschule (HafenCity).

Ganztagsangebote an Hamburger Schulen zusammen mit der AWO Hamburg

Bereits im September 2011 gaben Schulsenator Ties Rabe und Sozialsenator Detlef Scheele den Startschuss für eine umfassende Schulreform hin zu Ganztagschulen: Seit dem im Sommer 2013 begonnenen Schuljahr können alle Kinder bis 14 Jahre an einem ganztägigen Angebot teilnehmen – wenn die Eltern es wollen. Dies gilt unabhängig von einer Berufstätigkeit der Eltern. Das Angebot ist von 8 bis 16 Uhr kostenfrei.

Schon seit Sommer 2011 gingen einige Schulen mit gutem Beispiel voran – mit dabei die Katharinenschule in der HafenCity zusammen mit der AWO Hamburg. Ebenso wie der Standort an der Katharinenschule bleibt der seit Sommer 2012 bestehende GTS-Standort der AWO an der Max-Brauer-Schule in Altona bestehen.

Doch es hat sich aufgrund der Ganztagschulen auch einiges verändert in den Angeboten des Fachbereichs „Kinder, Jugend und Familie“ des AWO Landesverbandes. Jurescha Perera, ehemalige Leiterin des AWO-Horts in Poppenbüttel, wurde zum Sommer Leiterin des neuen GTS-Standorts an der Grundschule Poppenbüttel, die einen Verbund mit der Stadtteilschule Poppenbüttel eingegangen ist. Jurescha Perera begeisterte sich für die neue Zusammenarbeit: „Mein

Team und ich sind von der Grundschule als Partner auf Augenhöhe akzeptiert. Zusammen haben wir viele Ganztagsangebote entwickelt und jetzt auch das neue Raumkonzept gestaltet. Schule und Jugendhilfe haben ja unterschiedliche Aufträge, die sich aber an einigen Stellen überschneiden. Wir ergänzen uns hier sehr gut und schaffen gemeinsam eine Betreuung, von der die Kinder rundum profitieren.“

Vom ehemaligen AWO-Hort an der Grundschule Bandwikerstraße in Wandsbek, seit Sommer GBS-Standort an der gleichnamigen Schule, berichtete die Leiterin Renate Hesse: „Alle Beteiligten – neben den AWO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern am GBS-Standort auch die Schule und die Familien – sammeln jetzt ihre Erfahrungen mit dem neuen Konzept und versuchen, Lösungen für viele praktische Dinge zu finden: So fehlen noch Garderoben, Abstellmöglichkeiten für Schulanzen oder auch das Budget für Obst und Getränke am Nachmittag. Die erwünschte Multifunktionalität der Räume stellt uns ebenfalls vor Herausforderungen. Es gibt beispielsweise keinen Rückzugsraum für die Schulkinder. Sie kommen aber dennoch sehr gerne zu uns und auch die Zusammenarbeit mit dem Schulkollegium läuft gut.“

Insgesamt hat die AWO in Hamburg vier GTS- und einen GBS-Standort. Ein weiterer Ausbau ist geplant.



Katharina Przybylski, die Leiterin des „Mobilo“, unterstützte ein Mädchen beim Hochradfahren.

AWO-Kooperationen machen Kinder und Jugendliche stark

Enge Zusammenarbeit vom „Mobilo“ und Jungentreff in Bergedorf

Trotz der Umstrukturierungen im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit haben sich das „Mobilo“ und der Jungentreff am Billebogen, beide in Bergedorf, weiter positiv entwickelt und ihre Kooperation seit dem Frühjahr 2013 weiter intensiviert.

Die neue Leiterin des mobilen Kinderprojekts Mobilo in Bergedorf, Katharina Przybylski, ist seit April 2013 dabei. Torben Köhler, langjähriger Mitarbeiter im Jungentreff und seit 2013 auch dessen Leiter, berichtete: „Wir arbeiten eng zusammen, tauschen uns inhaltlich aus und vertreten uns gegenseitig in den Fachgremien. Dieses Jahr haben wir etliche neue, gemeinsame Ideen entwickelt, die uns und den Kindern viel Spaß gemacht haben. Wir kooperieren nicht nur miteinander, sondern beziehen insbesondere auch die Kinder mit ein.“

Katharina Przybylski erzählte: „Wir sind dieses Jahr an drei Tagen in der Woche nachmittags mit unseren mobilen Spielaktionen draußen gewesen. Mittwochs ist das Mobilo im Rahmen der Ganztagsangebote zudem in der Stadtteilschule Lohbrügge. Im Winter von November bis Ende März findet unser mobiles Angebot einmal wöchentlich im Jun-

gentreff sowohl für Mädchen als auch für Jungs statt.“

In den Sommerferien gab es vielfältige gemeinsame Aktionen der beiden AWO-Einrichtungen für alle Kinder von acht bis 14 Jahren, die in der Umgebung wohnen. Auf einer Mitmachbaustelle konnten sie beispielsweise eine Woche lang ganztags ihre Kreativität ausprobieren. Jeden Tag nahmen durchschnittlich 50 Kinder das Angebot wahr. Es entstanden selbst gemachte verzierte Spiegel, Skulpturen oder Gesichter aus Ytong sowie Holzgegenstände, kleine Tische und Hocker sowie Vogelhäuschen. Torben Köhler begeisterte sich: „Die Kinder haben sich gegenseitig toll geholfen. Es entstand in der kurzen Zeit eine richtig gute Gemeinschaft. Alle machten mit und hatten zusammen richtig viel Spaß.“

Weitere gemeinsame Sommeraktionen waren Kistenklettern sowie der Bau eines Floßes für das Bergedorfer Kinderfest im Juni, auf dem dann alle Kinder mitfahren konnten.

Um sich einen kleinen Spendenzuschuss für die gemeinsame Herbstferienwoche auf dem Ponyhof zu erwirtschaften, starteten Mobilo und Jungentreff vom 16. bis zum 19. September ein „Zirkus-Mitmach-Projekt“. Das AWO-Team stellte den Kindern der Wohnsiedlung am Billebogen verschiedenstes Jonglier-, Artisten- und Bastelmaterial zur



Torben Köhler (hinten Mitte) mit seinen Jungs.



Die junge Moderatorin sprach vor über 50 Gästen des gemeinsamen Zirkusprojekts.

Verfügung, das sofort eifrig zum Üben und Basteln von Kostümen und Masken genutzt wurde. Trotz der knappen Vorbereitungszeit war die Aufführung ein riesiger Erfolg für die Clowns, Raubtiere, Gewichtheber, Tellerbalancier und alle anderen. Katharina Przybylski freute sich mit ihnen: „Nach der Aufführung war es allen Kindern anzusehen, dass nicht nur ihre Familien und Freunde mächtig stolz auf sie waren, sondern auch sie auf sich selbst. Und das zu Recht: Wenn über 30 Kinder in nur vier Tagen einen Zirkus auf die Beine stellen, dann haben sie allen Grund dazu!“

Junge Flüchtlinge erhielten Ausbildungsplätze im Jugend- und Bildungswerk der AWO

Zwei Flüchtlinge aus den AWO-Jugendwohnungen in Nienendorf/Langenhorn haben durch die Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Bildungswerk der AWO Hamburg gGmbH (JBW) einen Ausbildungsplatz erhalten. Die drohende Abschiebung des einen jungen Mannes konnte damit zunächst verhindert werden.



v.l.: Hojat und Assane in der AWO-Jugendwohnung in Niendorf.

Die Flüchtlinge Assane und Hojat sind heute 20 bzw. 21 Jahre alt. Als sie aus dem Senegal bzw. aus Afghanistan nach Deutschland reisten, waren sie noch minderjährig und konnten kein Deutsch. Teils schwer traumatisiert, kamen sie in die AWO-Jugendwohnungen nach Niendorf (JuWo III). Flüchtlinge aus unterschiedlichen Herkunftsländern erhalten hier Unterstützung, Begleitung, Beratung und Krisenintervention. Inez Radojkovic-Karrenbauer, die Leiterin der JuWo III, berichtete: „Beide haben es durch unsere Unterstützung, aber auch durch ihre eigene Kooperationsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Anstrengung geschafft, einen Realschul-



Assane im Jugend- und Bildungswerk mit seinem Ausbilder.

abschluss bzw. einen guten Hauptschulabschluss abzulegen.“

Nach dem erfolgreichen Schulabschluss ging es für die beiden jungen Menschen jedoch erst einmal holprig weiter. Der aus Afghanistan stammende Hojat hatte nach etlichen Absagen fast die Hoffnung auf eine Lehrstelle aufgegeben. Assane drohte zudem die Abschiebung in seine Heimat. Doch die Leiterin gab nicht auf: Sie sprach die Sozialpädagogin des JBWs, Christine Reinke, an und stieß bei ihr wie auch bei Geschäftsführerin Britta Seifert auf offene Ohren. „Junge Menschen im Alter zwischen 16 und 24, gerade auch mit Migrationshintergrund, die keine Ausbildung am ersten Arbeitsmarkt bekommen, sind ja genau unsere Zielgruppe“, betonte Christine Reinke.

Die Ausbildungsgruppe besteht aus bis zu zwölf Jugendlichen. Sie werden von dem JBW-Ausbilder Heino Merks beim Sägen, Bohren und Feilen gefördert, lernen das Schweißen, den Umgang mit der Drehbank, der Fräse und anderen Maschinen und erhalten zusätzlich zur Berufsschule Unterricht in Mathe, Fachkunde sowie Englisch. Auch Bewerbungen zu schreiben steht auf dem Stundenplan.

Assane und Hojat haben im September erfolgreich ihre Zwischenprüfung zum Teilezurichter bestanden. Wenn weiterhin alles so gut klappt wie bisher, werden sie im Frühjahr 2014 ihre Abschlussprüfung machen. Beide haben mittlerweile eine eigene Wohnung und damit einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit getan.

Unsere Arbeit wurde belohnt

Senator Scheele und Staatsrat Pörksen besuchten erneut die AWO

Es fand der zweite informelle Besuch der beiden Politiker bei der AWO Hamburg innerhalb eines halben Jahres statt: Der Präses der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Senator Detlef Scheele, sowie Staatsrat Jan Pörksen waren am 24. April zu Gast in zwei AWO-Einrichtungen: Zunächst gab die Geschäftsführerin des Jugend- und Bildungswerks (JBW) Britta Seifert einen Einblick in die Berufsorientierungs- sowie -ausbildungsangebote des Jugendberufshilfe-Trägers. Dabei führte sie die Gäste durch die Werkstätten, die nach dem Umzug von den Jugendlichen selbst mitgestaltet worden waren.



Interessiert schauten Sozialsenator Detlef Scheele (Mitte) und Staatsrat Jan Pörksen (v.r.) den Auszubildenden bei ihrer Arbeit in der Werkstatt zu.

Ein weiteres erfolgreiches, sogar generationenübergreifendes Projekt des Jugend- und Bildungswerkes konnten die Behördenleiter direkt in der AWO-Kita Brunnenhof auf St. Pauli miterleben: Zwei aktive Ruheständler, die von Auszubildenden des JBW unterstützt wurden, führten Kinder im Vorschulalter im Rahmen eines Workshops zu „PC und Sprache“ auf spielerische Weise an den PC heran. Die Kinder lernten



v.l., hintere Reihe: Klaus Mertin, Leiter des JBW-Projekts „PC und Sprache“, Senator Detlef Scheele, Michael Schröder, Landesgeschäftsführer der AWO Hamburg, sowie Staatsrat Jan Pörksen verfolgten, wie die Kinder die Sprachsoftware bedienen.

beispielsweise, die Maus des Computers sowie eine Sprachsoftware zu bedienen, die sie bei ihrer Sprachentwicklung unterstützt.

Kita Kielkoppelstraße wurde Konsultationskita

Die AWO-Kita Kielkoppelstraße in Rahlstedt wurde Ende Februar als Konsultationskita im Rahmen der „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ der Bundesregierung mit einem Zertifikat ausgezeichnet. Ziel der Offensive ist es, Kinder unter drei Jahren, die einen erhöhten Förderbedarf haben, möglichst früh in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Im Rahmen dieses Programms nehmen in Hamburg acht Kitas als Konsultationskitas an der Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI) teil.

Ein Jahr lang hatte sich das gesamte Team der Rahlstedter AWO-Kita an dieser Qualifizierungsoffensive beteiligt und gemeinsam mit einer Multiplikatorin, ihrer Sprachexpertin und dem Team an dem alltagsorientierten Ansatz und

dessen Umsetzung gearbeitet. Im Juni 2013 besuchte Petra Best, eine Autorin des DJI-Konzepts, die Kita mit dem Ziel, Fragen zu klären und eventuelle Stolpersteine auszuräumen.

Als Konsultationskita berät die Kielkoppelstraße nun selbst beispielsweise interessierte Fachkräfte und Eltern bei der Umsetzung des Konzepts in den pädagogischen Alltag und zeigt Möglichkeiten der Dokumentation von Sprachentwicklungsprozessen auf. Die erste offizielle Konsultation für interessierte Fachkräfte anderer Kitas verlief Mitte September erfolgreich. Im Dezember fand die nächste Konsultation mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des AWO-Qualitätszirkels „Sprache“ statt. Bis Ende 2014 sind zum derzeitigen Zeitpunkt bereits fünf weitere Beratungstermine geplant.

Die Sprachexpertin Susanne Meimann-Brooks betonte: „Wir konnten den Kitas einen guten Einblick in unsere alltagsintegrierte Sprachbildung geben. Wir freuen uns sehr über das rege Interesse und geben unsere Erfahrungen gerne weiter.“



Sprachförderung in Alltagssituationen: Die Kinder der AWO-Kita Kielkoppelstraße profitieren von der Bildungsoffensive.

AWO-Kita Auenstraße erhielt Auszeichnung „KITA21 – die Zukunftsgestalter“

Zwei AWO-Mitarbeiterinnen der Kita Auenstraße in Eilbek, Nadine Klimczak und Jana Hacker, nahmen Mitte August im Beisein von 160 Gästen aus Politik und Gesellschaft die Auszeichnung als „KITA21“ entgegen. Insgesamt erhielten 49 Hamburger Kindertagesstätten eine Urkunde.

Das gesamte Kita-Team hatte zusammen mit den Kindern und Eltern im Februar 2013 ein dreiwöchiges Bildungsprojekt zum Thema Müll durchgeführt. Kita-Leiterin Elke Völler berichtete: „Die Kinder wurden zu Multiplikatoren für die Eltern, die das Projekt super fanden.“ Dazu

gehörten beispielsweise das Anlegen eines Müllbeetes oder der Besuch eines Recyclinghofes. Ziel war es, bei den Kindern eine nachhaltige Auseinandersetzung mit der Vermeidung und Verwertung von Müll anzuregen.



v.l.: Nadine Klimczak und Jana Hacker zeigten stolz die Urkunde vor der Kita Auenstraße.

Sprachliche und inklusive Bildung gestärkt durch Hamburger „Kita Plus“-Programm

Die AWO Hamburg gehört mit elf Kitas und insgesamt 400 zusätzlichen Fachkraftstunden pro Woche zu den rund 280 Kindertageseinrichtungen, die seit Jahresanfang 2013 bis Ende 2014 im Rahmen des „Kita Plus“-Programms der Stadt Hamburg ein zusätzliches Entgelt im Elementarbereich erhalten. Damit kann die Personalausstattung erheblich verbessert werden.

Berücksichtigt wurden vorrangig Kitas mit einem sehr hohen Anteil an Kindern aus finanzschwachen, bildungsfernen Familien und aus Familien mit nicht deutscher Muttersprache.

Inhalte des Programms sind eine weiter verbesserte sprachliche und inklusive Bildung, die Erarbeitung von niedrigschwelligen Konzepten und Angeboten der Elternbildung sowie eine gute Vernetzung im Sozialraum. Mithilfe des Programms soll den Kindern und Familien eine bessere Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und einem erfolgreichen Bildungsweg ermöglicht werden. Das Gesamtvolu-

men für den AWO Landesverband Hamburg e.V. betrug für das Jahr 2013 eine halbe Millionen Euro.

Bereichsleiterin Julia Overmann erläuterte die Umsetzung: „Wir haben bereits kurz nach Bewilligung einen AWO-internen Qualitätszirkel ‚Sprachliche Bildung – Kita Plus‘ für die pädagogischen Fachkräfte aus den beteiligten Einrichtungen gegründet und das Kita Plus-Programm mit dem bereits laufenden Bundesprogramm ‚Frühe Chancen‘ vernetzt. In diesem Qualitätszirkel werden beispielsweise fachspezifische Ansätze zur praktischen Umsetzung entwickelt, die eine sprachliche Interaktion zwischen Erzieher/in und Kind anhand von Videosequenzen aus dem Kita-Alltag analysiert sowie Erfahrungen aus der Kita-Praxis reflektiert. Parallel dazu arbeiten die Fachkräfte an einem informativen Flyer für Eltern, der diese mit kleinen Tipps zur Verbesserung der sprachlichen Bildung zu Hause versorgt.“

Im September startete zudem eine AWO-interne Fortbildungsreihe aus sechs Modulen, um die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Arbeit und bei der Übertragung des Kita Plus-Konzepts auf das gesamte Team zu unterstützen.



Sprachförderung in der AWO-Kita Brunnenhof.

Die AWO Hamburg stärkt Ausbildung in ihren Kitas mit dem Programm „Lernort Praxis“

Die AWO Hamburg hat den Zuschlag des Bundesfamilienministeriums bekommen, ein dreijähriges Projekt zur Stärkung der Kitas als Lern- und Ausbildungsorte für junge Fachkräfte zu starten. Es ist eines der insgesamt 76 bundesweit durchgeführten Projekte.

„Lernort Praxis“ stellt den Erzieherinnen und Erziehern direkt in den Kitas erfahrene Praxismentorinnen und -mentoren zur Seite, um den angehenden Fachkräften bereits

während der Ausbildung wichtige praktische Erfahrungen zu vermitteln und sie vor Ort hinsichtlich ihrer späteren Tätigkeit besser zu fördern und anzuleiten.

Ziel ist weiterhin, die Kooperation zwischen den beiden Lernorten Schule und Kita zu stärken. Jurescha Perera, Sozialpädagogin und Leiterin der AWO-GTS-Standorte in Poppenbüttel, wird die Aufgabe der Praxismentorin in mehreren AWO-Kitas mit einer halben Stelle übernehmen. Sie kann schon jetzt auf ein gewachsenes Netzwerk mit verschiedenen Ausbildungsinstitutionen zurückgreifen.

Eine ihrer weiteren Aufgaben wird sein, ein integriertes Konzept zur Praxisanleitung und Kooperation mit verschiedenen Fachstellen zu entwickeln, um dieses in den AWO-Kitas und -Jugendeinrichtungen zu verankern.



Das Programm „Lernort Praxis“ entlastet auch das Personal.

Zukunft der Erziehungsberatungen gesichert

Nach der Neuausrichtung der Erziehungsberatungsstellen in den Bezirken Wandsbek sowie Harburg kann der AWO Landesverband e.V. gleich zwei Erfolge für sich verzeichnen: Das gewonnene Interessenbekundungsverfahren in Farmsen-Berne bestätigte das neue Konzept und damit die bisherige und zukünftige gute Arbeit in diesem Bereich. Die zwei Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatung werden im neuen Jahr 2014 sogar noch Verstärkung erhalten – das Team wird um eine Stelle aufgestockt. Insgesamt hatten sich bei dem Verfahren mehr als zehn Träger beworben. Auch für Harburg bekam die AWO den Zuschlag und setzte sich damit gegen 15 Mitbewerber durch.



Mit der AWO zum beruflichen Erfolg

Helge Jaschke – vom Erzieher zum Bereichsleiter

Seine Augen sprühen beim Erzählen und schnell wird klar: Der langjährige Erzieher mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, der heute einer der beiden Bereichsleiter im Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“ ist, handelt mit Leidenschaft. „Ich lebe und liebe meinen Job. Für mich ist das, was ich tue, mehr als Arbeit. Ich mache es mit Herzblut.“

Helge Jaschke (s. Foto links) arbeitet seit Sommer 1995 für die AWO in Hamburg – zunächst war er 14 Jahre lang als Erzieher in der Kita Hohenbuchen in Poppenbüttel tätig. „Ich habe mich bewusst für die AWO entschieden, weil ich die Wertvorstellungen wie beispielsweise Toleranz anderen gegenüber sehr befürworte.“ Insbesondere das Thema Inklusion interessierte den zweifachen Familienvater schon immer sehr. Als Erzieher setzte er sich bereits seit dem Jahr 2004 zusammen mit seinem damaligen Team für die Betreuung sogenannter „Integrationskinder“ in der AWO-Kita ein. „Ich verfolge gerne auch unkonventionelle Ansätze und bin dafür, öfter mal Neues auszuprobieren.“ So beruhte es auf seiner Anregung, neben den Elementar- und Hortkindern (teils mit besonderem Förderbedarf) auch die ersten unter Dreijährigen aufzunehmen.

„Nach insgesamt 20 Jahren als Erzieher hatte ich den Wunsch, selbst mitzugestalten und Dinge verändern zu wollen. Seitdem habe ich meine Augen offen gehalten, um in eine Leitungsposition zu gelangen.“ Das ist ihm gelungen: Nach einer zweijährigen Leitungsververtretung in der AWO-Kita Jonni Birckholtz in Farmsen/Bramfeld schloss sich die Leitung der AWO-Kita Von-Halem-Straße in Neuallermöhe-West an. Parallel absolvierte er zusammen mit drei Hamburger AWO-Kolleginnen und -Kollegen die zweijährige AWO-interne Fortbildung „Management in Tageseinrichtungen für Kinder“. Diese war bei den Absolventinnen und Absolventen ein Riesenerfolg: Der Familienvater wurde im August 2012 einer der beiden Kita-Bereichsleiter; zwei der Kolleginnen (Andrea Woldrich und Tanja Offner) sind ebenfalls beim AWO

Landesverband zu Führungskräften aufgestiegen.

Der 42-Jährige führte aus: „Ich fühle mich immer mit der Basis verbunden und möchte langfristig zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Kitas beitragen. Wichtig ist es dabei, einen guten Kompromiss zwischen notwendigen betriebswirtschaftlichen und strukturellen Maßnahmen und der tatsächlichen Praxis vor Ort zu finden. Mein Anliegen ist es, beides durch viele Gespräche direkt in den Einrichtungen und ständiges Nachjustieren so gut wie möglich in Einklang zu bringen. Das ist nicht immer leicht. Aber es lohnt sich!“

Amke Heyen – von der FSJlerin zur Leiterin des AWO-Spielhauses Kiebitz

Schon als Teenager wusste Amke Heyen, dass sie später einmal mit Kindern arbeiten will. „Ich engagierte mich jahrelang bei den Pfadfindern in der Jugendverbandsarbeit und habe beispielsweise Wochenendfahrten organisiert.“

Nach dem Abi im Jahr 2007 zog es die gebürtige Ostfriesin in die Großstadt: Sie bewarb sich erfolgreich als FSJlerin im damaligen AWO-Hort Bandwikerstraße in Wandsbek, heute ein GBS-Standort an der gleichnamigen Schule. Amke Heyen berichtete: „Alle haben mich dort von Anfang an ernstgenommen und gleich mit einbezogen. Ich konnte Ideen einbringen und schnell Verantwortung im Umgang mit den Kindern und im Team übernehmen. Das war eine tolle Erfahrung!“

Ihr daraus resultierender Wunsch, während des anschließenden Studiums der Sozialpädagogik (BA) das Anerkennungspraktikum bei der AWO zu absolvieren, ging in Erfüllung: In der Kita Villa Kunterbunt sowie dem Eltern-Kind-Zentrum Löwenzahn, beide in Poppenbüttel, konnte sie weitere Erfahrungen sammeln. Nach dem Studium stieg sie dann im August des Jahres 2012 als Leiterin des AWO-Kinderspielhauses Kiebitz in Neuallermöhe ein. Amke Heyen betont: „Das ist genau mein Ding. Man bekommt sofort Resonanz auf die Angebote. Die Kinder sagen einem schon direkt, ob sie Spaß haben.“



Amke Heyen bietet zusammen mit ihrem Kollegen, Matthias Claus, Kindern von ein bis 14 Jahren vielfältige kreative, gestalterische und sportliche Möglichkeiten. Die Kinder können spielen, tanzen, kochen, basteln sowie Sport- und Bewegungsangebote wahrnehmen. Einmal wöchentlich findet eine offene Jungen- beziehungsweise Mädchengruppe statt. In den Ferien runden Ausflüge und gemeinsame Ferienfahrten das Programm ab.

Mit der nahe gelegenen Adolph-Diesterweg-Schule besteht darüber hinaus eine Kooperation, bei der die Schulkinder in zwei Kursen zusammen kochen und verschiedene Spiele ausprobieren können. Das multikulturelle Miteinander ist im Spielhaus selbstverständlich. „Wir sorgen dafür, dass es auch so bleibt!“, bestärkte die Leiterin.

Zu den Aufgaben einer Führungskraft gehören natürlich auch Büroarbeit, die Intensivierung von Kooperationen und vieles mehr. Das Herz der heute 26-Jährigen schlägt besonders für die praktische pädagogische Arbeit mit den Kindern. „Ich freue mich, bei der AWO vielfältige Aufgaben wahrnehmen zu können. Hier bin ich genau an der richtigen Stelle!“

Dennis Herrmann – vom Fließbandarbeiter zum Fachinformatiker

Dennis Herrmann hat es geschafft: Heute arbeitet er im Jugend- und Bildungswerk der AWO Hamburg als „Fachinformatiker für Systemintegration“ und ist als Ausbilder für die nächste Generation der Fachinformatiker verantwortlich. Im Jahr 2012 übernahm er seine erste Ausbildungsgruppe, bestehend aus sechs jungen Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keinen Ausbildungsplatz fanden.

Der heute 30-Jährige betonte: „Durch das Jugend- und Bildungswerk habe ich den Start in den Beruf und damit auch ins Leben geschafft! Dafür bin ich sehr dankbar. Meine Arbeit hier macht mir großen Spaß. Ich mag die Leute und es gibt viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln.“

Vor etwa zehn Jahren sah seine Welt noch ganz anders aus: Nach dem Realschulabschluss arbeitete Dennis Herrmann zunächst bei einer Zeitarbeitsfirma am Fließband. Die anschließende Ausbildung zum Systemelektroniker brach er aufgrund damaliger privater und beruflicher Probleme ab. Erst im Jahr 2007 ging es wieder aufwärts – der junge Mann

lernte über eine AGH-Maßnahme (Arbeitsgelegenheit) seinen zukünftigen Arbeitgeber kennen und bewarb sich dort erfolgreich als Auszubildender zum Fachinformatiker für Systemintegration. Dreieinhalb Jahre später bestand er nicht nur diese Prüfung, sondern absolvierte kurz darauf mit dem Ausbildereignungsschein auch gleich seinen nächsten Abschluss. Heute ist er als Ausbilder zusammen mit seinen Azubis auch für den IT-Support des AWO Landesverbandes zuständig.

Rückblickend berichtete Dennis Herrmann: „Während der Ausbildung habe ich gute 30 Kilo abgenommen. Es ging mir einfach wieder viel besser. Ich bin sehr froh, dass es das AWO Jugend- und Bildungswerk gibt. Auch privat läuft bei mir alles wieder.“ Er wohnt zusammen mit seiner Freundin und dem fast zweijährigen Sohn in Rahlstedt.



Ilyas Kulaksiz – durch Beratung bei AQtivus wieder auf der Erfolgsseite

In seiner Polstereiwerkstatt am S-Bahnhof Rothenburgsort erwarten den Kunden Stoffbahnen aller Art: verschiedene Farben, Fasern und Beschaffenheiten, es ist alles da. Ilyas Kulaksiz erklärte stolz: „Bei mir gibt es alles besonders gut, günstig und schnell. Der Kunde zeigt mir zum Beispiel ein Foto – ich stelle ihm das Sofa, den Sessel, die Autobezüge oder das Bett her, genauso wie gewünscht.“

Langjährige Erfahrungen bringt der 44-jährige Allrounder bereits aus seiner Heimat, der Türkei, mit. Hier hatte er bereits eine Polstereiwerkstatt sowie zwei Möbelläden. Als Geschäftsmann bereiste er zudem die Welt, arbeitete unter anderem in Dänemark, Rumänien und in den Niederlanden.

Als er zusammen mit seiner ersten Frau im Jahr 1992 nach Deutschland kam, lief zunächst alles recht gut. Doch dann kam die Scheidung und mit ihr der Burn-out. Lange



Zeit konnte Ilyas Kulaksiz nicht arbeiten und musste im Jahr 2010 die Agentur für Arbeit aufsuchen. „Es fiel mir sehr schwer, dort hinzugehen. Schließlich habe ich meinen Stolz und wollte ja arbeiten. Nur konnte ich leider in der Zeit nicht.“ In dem Teamleiter für Selbstständige und Existenzgründer des Jobcenters Bramfeld, Herrn Hopf, fand er jedoch einen sehr zugewandten und hilfsbereiten Berater. Diesem gilt heute sein großer Dank.

Ebenso dankbar ist Ilyas Kulaksiz auch einem Berater der AQtivus Servicegesellschaft für Aktivität auf dem Arbeitsmarkt, nämlich Jean-Pierre Munyaneza. Der Polsterer schwärmte: „Jean-Pierre und ich sind heute sogar befreundet. Er hat mir geholfen, einen Businessplan für mein Geschäft zu erstellen. Das hätte ich alleine nicht geschafft. So konnte ich im März 2011 das Ladengeschäft eröffnen. Mein AQtivus-Berater hat mir seitdem immer wieder Hilfe angeboten und schickt mir auch Kunden.“ Die Existenzgründungsseminare, die die AWO-Tochter AQtivus anbietet, hatte der vielseitige Polsterer alle besucht: „Ich wollte so viel wie möglich darüber lernen, wie die Selbstständigkeit hier in Deutschland funktioniert.“

Heute können er, seine neue Frau und ihre drei Kinder wieder von seiner Arbeit leben. Im August 2013 kaufte er sogar eine rund 300 Quadratmeter große Möbelwerkstatt dazu. „Ich habe Visionen für die Zukunft. Meinen beiden Beratern werde ich mein Leben lang für ihre Hilfe dankbar sein.“

Innovative Projekte bei der AWO Hamburg

Neue Ausbildungen für benachteiligte Jugendliche beim Jugend- und Bildungswerk der AWO

Beim AWO Jugend- und Bildungswerk in Wandsbek starteten im September zehn junge Männer in den neuen, zweijährigen Ausbildungsberuf „Fachkraft für Metalltechnik“. Dieser ersetzt seit dem 1. August 2013 insgesamt elf Altberufe, die teils noch aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts stammten. Weitere sechs Azubis begannen zum gleichen Zeitpunkt als „Fachinformatiker“ mit dem Schwerpunkt „Systemintegration“.

Alle jungen Erwachsenen kommen aus insgesamt acht verschiedenen Nationen und brauchten bisher einen längeren Anlauf, um in Ausbildung zu gelangen: Die Metalltechnik-Azubis besitzen gar keinen oder nur einen schlechten Hauptschulabschluss, die angehenden Fachinformatiker haben meist nur einen schlechten Realschulabschluss. Dieser ermöglicht ihnen normalerweise keinen Zugang zu diesem Beruf, denn gerade die IT-Branche setzt in der Regel das Abitur voraus.



Jugend- und Bildungswerk-Leiterin Britta Seifert: „Wir setzen uns weiterhin für die Ausbildung von schulisch und sozial benachteiligten Jugendlichen ein, auch wenn behördliche Vorgaben wie die Überleitung der Azubis in Betriebe der freien Wirtschaft und die Mittelkürzung bei

Nichtbestehen der Abschlussprüfung es immer schwieriger machen. Leider sind viele Betriebe trotz Facharbeiterlücke, Ausbildungsbonus und freier betrieblicher Ausbildungsplätze noch nicht bereit, diesen Jugendlichen eine Chance zu geben.“

AQtivus startete neue Bildungsmaßnahme zur „Hauswirtschafterin“

Im Mai startete die AQtivus Servicegesellschaft für Aktivität auf dem Arbeitsmarkt gGmbH in Kooperation mit dem „Netzwerk Haushalt“ des Deutschen Hausfrauenbundes die neuneinhalb Monate dauernde Bildungsmaßnahme zur staatlich geprüften „Hauswirtschafterin“ (s. Foto rechts oben). Die Qualifizierung richtet sich an Frauen, die viereinhalb Jahre im häuslich-privaten Umfeld, im Ehrenamt oder in der Hauswirtschaft gearbeitet haben. Migrantinnen erhalten eine Sprachbetreuung.

Die Weiterbildungsleiterin von AQtivus, Renata O’Connell, berichtete über die persönliche Entwicklung der Teilnehmerinnen: „Besonders erfreulich ist es, zu beobachten, wie die meist langzeitarbeitslosen Frauen während ihrer Fachqualifizierung auch persönliche und sprachliche Fortschritte machen und ein neues Selbstbewusstsein ausstrahlen. Sie achten auch mehr auf ihre äußere Erscheinung, vernetzen sich untereinander, tauschen sich aus und geben sich gegenseitig Unterstützung. Darunter gibt es Frauen, die für ihre Intelligenz und Lernfähigkeit nun erstmals Anerkennung in Deutschland erfahren.“

Die 14 Teilnehmerinnen des Kurses werden im Februar 2014 bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration ihre Abschlussprüfung ablegen. Im Anschluss daran erhalten sie von AQtivus professionelle Unterstützung bei ihrer Suche nach einer passenden Arbeitsstelle.

Die Berufsperspektiven in der Branche sind gut: Es bieten sich beispielsweise Einsatzmöglichkeiten in Kitas, Schulen, Altenheimen, Reha-Zentren, Hotels, Kantinen oder Seniorenhaushalten an.



Coachingprojekt „STARHILFE“ auf jugendliche Straftäter ausgeweitet

Sie haben schon einiges auf dem Kerbholz und sind in der Regel schon mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt geraten – zum Beispiel wegen gefährlicher Körperverletzung, Diebstahl, Betrug oder Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz. In jedem Fall liegt ein Unterbringungsbefehl eines Jugendrichters vor, meist läuft auch ein Strafverfahren.

Diese jungen Menschen erhalten oft nach einer Haftprüfung zur Vermeidung der Untersuchungshaft und eines weiteren „Abrutschens“ die Möglichkeit, in der „Jugendgerichtlichen Unterbringung“ (JGU) zu wohnen. Es handelt sich dabei um eine intensivpädagogische Einrichtung des Landesbetriebes Erziehung und Beratung, die in enger Kooperation mit dem sogenannten „Case Management“ der Schulbehörde arbeitet – ein Haus, in dem klare Regeln herrschen, das jedoch keine geschlossene Einrichtung ist.

Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren bekommen seit Mai 2013 von ehrenamtlichen Coaches des AWO-Projekts „STARHILFE intensiv“ Unterstützung in Form von Englisch-Unterricht. Was motiviert Doktoranden der Rechtswissenschaften an der privaten Bucerius Law School, diesen „schwierigen Fällen“ Englisch-Unterricht zu geben? „Die freuen sich, dass wir kommen, und gewähren uns einen Einblick in eine Welt, die man sonst nicht kennt“, sagte Tosan Kraneis (26), seit September 2012 bei STARHILFE. Zunächst gab Tosan nach seinem Ersten Staatsexamen einem Schüler der 9. Klasse in der Neustadt einmal wöchentlich Mathe-Unterricht. Jetzt fährt er zusätz-

lich einmal im Monat für einen Vormittag zusammen mit einem weiteren Coach in die JGU und gibt einem oder zwei Jugendlichen Englisch-Unterricht oder hilft bei Bewerbungen.

„Wir werden nicht als Lehrer wahrgenommen“, so Tosan. Es stehe im Vordergrund, die jungen Täter grundsätzlich für das Lernen wieder zu öffnen, da viele aus dem Schulrhythmus rausgefallen sind. Tosan hat keine Angst bei der Begegnung – auch Christos Paraschiakos betonte, dass der Umgang konfliktfrei ablaufe. Der 27-jährige wissenschaftliche Mitarbeiter koordiniert zusammen mit STARHILFE-Projektleiterin Mareile Denzer den neuen Ableger des Freiwilligen-Projekts. „Es ist unfassbar spannend, weil man, auch wenn es sich komisch anhört, viel voneinander lernen kann und Empathie entwickelt für andere“, unterstrich Christos.



v.l.: Haben keine Scheu beim Coachen von durchsetzungsstarken jungen Menschen: Christos Paraschiakos und Tosan Kraneis, Doktoranden an der Bucerius Law School – Hochschule für Rechtswissenschaft.

Im Verbund mit anderen Trägern

Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V.

Die AWO Hamburg hat seit dem 1. Juli des Jahres 2012 turnusgemäß für zwei Jahre den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW) übernommen. Die AWO bekam somit bei dem Zusammenschluss der sechs großen Wohlfahrtsverbände die Moderations-, Leitungs- und Sprecherrolle.

Jenny Fabig wurde als eine Sprecherin des AKTIVOLI-Netzwerkes gewählt



Jenny Fabig, Bereichsleiterin Engagementförderung der AWO Hamburg, wurde Ende Mai dieses Jahres einstimmig zu einer von drei Sprecher/innen des AKTIVOLI-Landesnetzwerkes Hamburg gewählt. Zusammen mit Sabine Brahms (Q8 Alsterdorf) und Harald Fellechner (Freiwilliger) repräsentiert sie in den nächsten zwei Jahren das Netzwerk nach außen, beispielsweise bei Gesprächen mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI). Nach der Wahl sagte sie: „Ich freue mich über diese neue Funktion, da ich gerne aktiv an der Gestaltung der Freiwilligenstrategie für

Hamburg mitwirken und hier die Interessen der engagierten Bürgerinnen und Bürger vertreten möchte.“

Jenny Fabig ist im AKTIVOLI-Netzwerk sehr aktiv: Unter anderem koordinierte sie in den letzten drei Jahren die Freiwilligenbörse, die jährlich in der Handelskammer stattfindet. Sie wirkt zudem in den Fachkreisen Mentoring, Freiwilligendienste/Freiwilligenakademie sowie Freiwilligenagenturen und Öffentlichkeitsarbeit mit.

Die Diplom-Pädagogin arbeitet seit fast zehn Jahren im Freiwilligenbereich der AWO Hamburg, leitet das FSJ/BFD-Team sowie seit Jahresbeginn auch den Servicebereich Verband. Zudem initiierte sie das erfolgreiche Projekt „STARHILFE-Schülercoaching“ mit, koordiniert als Ansprechpartnerin das zur AWO gehörige Freiwilligenzentrum Wandsbek sowie die im August neu eröffnete Servicestelle „altonavi“ in Altona.

Eröffnung der Servicestelle „altonavi“

Die AWO Hamburg ist einer der vier Träger der neuen Servicestelle für Information und Engagement „altonavi“ in der Altonaer Altstadt. Getragen wird die Einrichtung neben der AWO von der alsterdorf assistenz west und dem Stadtteilzentrum HausDrei.

In Anwesenheit von Sozialsenator Detlef Scheele und rund 250 weiteren Gästen wurde das Bürgerinformationszentrum, das auch eine Freiwilligenagentur darstellt, am 22. August eröffnet. Anwohner/innen können sich im altonavi über soziale Angebote und Nahversorgung im Stadtteil informieren, beispielsweise zu Fragen wie „Wo ist die nächste Kita?“ oder „Was kann ich tun, wenn ich mich nicht mehr alleine versorgen kann?“.

Im Jahr 2013 waren zunächst drei Mitarbeiterinnen hier tätig, ab 2014 kommt noch eine Kollegin hinzu. Die Projektfinanzierung ermöglichen die Homann-Stiftung, das Deutsche Hilfswerk, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, das Bezirksamt Altona und die alsterdorf assistenz west.



Bundestagskandidatin Katja Husen (v.l.) begleitet eine AWO-Altenpflegerin bei der Arbeit.



Arbeitet für die AWO Hamburg bei „altonavi“ mit: Nilüfer Yenigün.

STARHILFE-Schülercoaching gewann den Harburger Ehrenamtspreis

Die Verleihung des vierten Ehrenamtspreises am 9. November erfolgte im Rahmen des Harburg-Empfangs des Bezirksamtes und der Bezirksversammlung. Manfred Schulz, Vorsitzender der Bezirksversammlung, Bezirksamtsleiter Thomas Völsch und Jury-Mitglied Heinz Lüers, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude, nahmen gemeinsam die Preisverleihungen und Ehrung der Preisträger vor.

Gekommen waren insgesamt etwa 300 Vertreter/innen von sozialen Einrichtungen, Kirchen, Kultur- und Sportvereinen, Wohlfahrtsverbänden sowie aus Verwaltung, Wirt-

schaft und Politik.

Das Preisgeld von insgesamt 2.000 Euro für den Ehrenamtspreis teilten sich in diesem Jahr gleich zwei Projekte: Für STARHILFE nahmen dessen Mit-Initiatorin und AWO-Bereichsleiterin Engagementförderung, Jenny Fabig, sowie der Coach Wilfried Bolte stellvertretend für alle ehrenamtlichen Coaches strahlend den Scheck über 1.000 Euro entgegen. „Ich freue mich sehr über diese Anerkennung!“, bedankte sich Jenny Fabig.

Politikerin erlebt Pflege hautnah

Katja Husen, Bundestagskandidatin der Grünen für den Wahlkreis Hamburg-Wandsbek, besuchte Mitte August das AWO-Seniorenzentrum Hagenbeckstraße an einem „Aktionsstag Pflege“. Dieser war von ver.di im Rahmen des bundesweiten „Bündnisses für gute Pflege“ organisiert worden. Politiker/innen sollten sich so über die Arbeit der Pflegenden und die Situation Pflegebedürftiger hautnah informieren können und ihre Erlebnisse bei einer anschließenden Podiumsdiskussion über die Zukunft der Pflege berichten. Die 43-jährige frühere Bürgerschaftsabgeordnete begleitete eine Altenpflegerin bei ihrer Arbeit, unter anderem beim Duschen und Zubettbringen einer Bewohnerin.

Seit Februar vorletzten Jahres setzt sich der AWO Bundesverband im Bündnis für gute Pflege dafür ein, die Situation der pflegebedürftigen sowie pflegenden Menschen in Deutschland zu verbessern.

www.buendnis-fuer-gute-pflege.de

Start einer außerschulischen Lerngruppe für fünf- bis siebenjährige Schüler/innen

Die AWO Hamburg hat vom Jugendamt Harburg nach einem Interessenbekundungsverfahren den Zuschlag für den Aufbau einer außerschulischen, temporären Lerngruppe für fünf- bis siebenjährige Schüler/innen erhalten. Zusammen mit Gangway e.V. als weiterem Partner aus der Jugendhilfe startete das neue Projekt zum 1. November 2013.

Im Verbund mit dem Regionalen Bildungs- und Beratungszentrum Harburg (ReBBZ) und dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) sowie im engen Austausch mit den betreffenden Schulen in Harburg sollen sechs Schüler/innen der Vorschulklassen und der ersten Klassen für ein Jahr außerschulisch betreut werden. Dieses Angebot basiert auf einer neuen Kooperation zwischen der Hamburger Schulbehörde und dem Landesjugendamt. Es dient dazu, perspektivisch auch die Kinder, die derzeit ein besonders herausforderndes Verhalten im Schulsystem an den Tag legen, später wieder in ihre Klasse zu integrieren.

Der stellvertretende Fachbereichsleiter Kinder, Jugend

und Familie der AWO Hamburg, Thomas Inselmann, erläuterte: „Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Schule haben wir als Jugendhelfer eine gute Chance, die Kinder mit unserem ganzheitlichen Ansatz zu erreichen, da wir so auch sehr gut mit der Familie und dem sozialen Umfeld arbeiten können.“

Die Teams der AWO Hamburg und des Vereins Gangway begleiten die Schüler/innen innerhalb eines Jahres individuell und in der Gruppe, um deren Ressourcen zu fördern, verborgene Potenziale freizulegen und daran anknüpfend soziale und kommunikative Kompetenzen aufzubauen.

Das Projekt ist mit 1,75 Personalstellen ausgestattet, die sich drei Sozialpädagoginnen teilen. Die Projektmitarbeiter/innen werden im Zuge der Umsetzung eng mit zwei Lehrerinnen vom ReBBZ, allen Beteiligten des Verbundes sowie den Eltern zusammenarbeiten. Ein regelmäßiger Fachaustausch ist Basis für die gelingende Projektarbeit.

Der Aufbau von kontinuierlichen Beziehungen zu den Kindern stellt einen Hauptbestandteil der Arbeit dar. Besonders wichtig ist zudem die Einbindung der Familie sowie des persönlichen quartiersnahen Umfeldes der Kinder.

Neues aus dem Verband

Mitglieder als eine der wichtigen Säulen

Die rund 3.000 Mitglieder der AWO stellen die unentbehrliche Säule der ehrenamtlichen Verbandsarbeit dar. Etliche von ihnen engagieren sich in den sieben AWO-Kreisverbänden, den 28 Distrikten und in den Stadtteilen, zum Beispiel als Kreisvorsitzender, als Kassenwart/in oder als Beisitzer/in. Andere Mitglieder leiten ehrenamtlich die 25 Seniorentreffs und elf Seniorenclubs oder unterstützen diese als ehrenamtliche Helfer/innen. Traditionelles Ziel der AWO ist es, für alle Seniorinnen und Senioren vielfältige und kosten-

günstige Angebote zu schaffen.

Der AWO Landesverband Hamburg e.V. ist mit insgesamt 86 Seniorentreffs in der Stadt einer der größten Betreiber von Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit. Die Treffs und Clubs werden von der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

Dankeschön an alle Ehrenamtlichen

Allen Ehrenamtlichen gemeinsam ist ihr großes Engagement für die AWO. Ob stunden- oder tageweise, an mehreren

Beim jährlichen Neujahrsempfang werden auch die herausragenden Leistungen der Ehrenamtlichen geehrt.



Tagen oder sogar fast an jedem Wochentag – ohne das ehrenamtliche Engagement jeder und jedes Einzelnen wäre die Arbeiterwohlfahrt nicht das, was sie ist.

Die Aufgaben einer Seniorentreffleitung sind vielfältig: von der Organisation und Koordination verschiedener Angebote bis hin zu deren Vorbereitung und vielem mehr. Ohne das Helfer/innen-Team, welches mit auf- und abbaut, Kaffee kocht, Kuchen schneidet sowie die Gäste betreut oder die Kassenwarte, die alle Veranstaltungen genau abrechnen, wären diese Aufgaben kaum zu bewältigen. Selbstverständlich gibt es auch diejenigen, die über die einzelnen Treffs hinaus Verantwortung als Distrikts-, Kreisvorsitzende/r oder deren Stellvertreter/innen tragen oder sich im Landesvorstand engagieren. Ihnen allen gilt ein großes Dankeschön!

Interview mit dem AWO-Vorstands-vorsitzenden Holger Kahlbohm



Warum sind Sie zur AWO gekommen?

Ich bin schon immer in meinem Leben, auch beruflich, politisch aktiv gewesen. Daher unterstütze ich persönlich die Leitziele der AWO wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Als ich 1975 auf einer politischen Versammlung angesprochen wurde, ob ich nicht mitmachen wolle, habe ich sehr gerne zugestimmt.

Was war für Sie der Anlass, Mitglied und später auch Vorstandsvorsitzender zu werden?

Es ging und geht mir immer noch darum, an der Gestaltung unserer Gesellschaftsordnung und der Verbesserung unserer Lebensverhältnisse mitzuarbeiten. Meiner Meinung nach sollte das jede/r tun. Die AWO als demokratisch organisierter

Sozialverband ist für mich der absolut richtige Verein, denn mein Mitgliedsbeitrag wird für soziale Zwecke verwendet und jede/r kann sich so aktiv einbringen, wie er oder sie das möchte.

Welche Ihrer Ziele konnten Sie in Ihrer bisher viereinhalbjährigen Amtszeit verwirklichen?

Die wichtigsten finanziellen Aufgaben haben wir in den letzten beiden Jahren gelöst. Hieran müssen wir sicher weiterarbeiten, aber insgesamt ist die Neuaufstellung der AWO als modernes, innovatives Dienstleistungsunternehmen mit einem soliden betriebswirtschaftlichen Fundament gelungen. Wir wollen wachsen – allerdings in gesundem Maße. So haben wir beispielsweise ein umfangreiches Ausbau- und Renovierungsprogramm für unsere Kitas durchgeführt und in neue Geschäftsfelder wie den Kauf der HAB Service GmbH und den Kursbereich der Seniorenbildung Hamburg investiert.

Welche konkreten Ziele und Visionen haben Sie für die Zukunft?

Im Bereich der Sozialwirtschaft gibt es enorme Veränderungen und Herausforderungen, denen wir gezielt begegnen werden: Diese reichen von der Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter/innen über die Gewinnung weiterer AWO-Mitglieder bis hin zur generellen Stärkung unserer ehrenamtlichen Arbeit. Für Letzteres haben wir zum Jahresende 2013 eine neue Gesellschaft gegründet, die AWO Aktiv in Hamburg gGmbH, die unter anderem den ehrenamtlichen Bereich noch besser unterstützen und vernetzen soll. Geplant ist beispielsweise, diese Gesellschaft zu einer zentralen Anlaufstelle für bestehende und neue Aktivitäten im ehrenamtlichen Bereich zu entwickeln.

Mehr dazu lesen Sie im folgenden Artikel.

Die AWO Hamburg übernahm Kursangebote der Seniorenbildung Hamburg

Mit Übernahme der Kurse des Vereins Seniorenbildung Hamburg e.V. im Dezember wurde die AWO Hamburg ein wichtiger Bildungsträger in der Hansestadt für 50- bis 65-Jährige – eine Zielgruppe nach abgeschlossener Familienphase, aber noch vor dem Ruhestand: Für diese gab es bisher bei der AWO Hamburg kaum Angebote.

Der Verein Seniorenbildung Hamburg e.V. musste zum Jahresende 2013 aufgrund finanzieller Probleme schließen. Die Gesamtheit seiner Angebote konnte jedoch weitestgehend von anderen Trägern übernommen werden – die rund 100 Kursangebote und Veranstaltungen pro Jahr für etwa 2.200 Menschen von der AWO Hamburg. Hinzu kommen zahlreiche weitere Angebote zu kulturellen und kreativen Veranstaltungen, Ausflüge, Besichtigungen sowie Computerkurse.

Das Besondere an den Kursen beispielsweise zum Spracherlernen liegt darin, dass altersgerecht ganz ohne Zeit- und Leistungsdruck gelernt wird. Alle Teilnehmer/innen fangen gemeinsam auf einer bestimmten Stufe an und bleiben dann als homogene, gleichaltrige Gruppe zusammen. Die Angebote finden derzeit bereits an elf Standorten in sechs

der insgesamt sieben Hamburger Bezirke in meist gut erreichbaren Stadtteil-, Kultur- und Bürgereinrichtungen statt.

Die neue Anlaufstelle für die von der AWO übernommenen Angebote der Seniorenbildung befindet sich in Altona im „Haus bürgerschaftlicher Engagements“ (HBE), in unmittelbarer Nähe des Bürgerhauses und damit auch des AWO-Seniorentreffs Louise Schroeder.

Zudem wurde die gemeinnützige Tochtergesellschaft „AWO Aktiv in Hamburg gGmbH“ gegründet. In dieser werden Strukturen geschaffen, um das Haupt- und Ehrenamt zukünftig stärker zu vernetzen. Als Geschäftsführerin fungiert Renate Polis im Rahmen ihrer Aufgaben für den Verband. Sie sagt: „Unser Ziel ist es, die bisherigen Aktivitäten der AWO für Seniorinnen und Senioren künftig besser miteinander zu verknüpfen und noch passgenauere, innovative soziale Dienstleistungen, Bildungs- und Gesundheitsangebote für alle Altersgruppen ab 50 Jahren zu entwickeln.“

Der Startschuss zur Neukonzeption für die stärkere Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt fiel bereits Mitte November 2013.



Workshop für Seniorentreffleitungen in Brodten



Im Theodor-Schwartz-Haus nahe der Brodtener Steilküste an der Ostsee wurde intensiv gearbeitet.

Vom 21. bis 23. Februar hatten alle Seniorentreffleiter/innen und die Mitglieder der Lenkungsgruppe der „AWO-Werkstatt“ im Theodor-Schwartz-Haus der AWO Schleswig-Holstein die Gelegenheit ergriffen, sich bei einem dreitägigen Workshop kreisübergreifend auszutauschen und noch besser miteinander zu vernetzen.

In mehreren Arbeitsgruppen sammelten die Anwesenden wichtige Informationen über besonders beliebte Kursangebote, Ausflugsziele oder Reisen sowie Veranstaltungen aller Art. Die Ergebnisse flossen anschließend in einer Datenbank zusammen, die im Laufe des Jahres weiter ergänzt wurde.

Die Koordinatorin für die Kreise, Beate Rünzler-von Holten, gab die gute Stimmung wieder: „Wir haben in diesen sehr intensiven Tagen einen langfristigen Austausch zwischen allen AWO-Treffs angeschoben, der den Treffleitungen und damit auch den Besucherinnen und Besuchern zugutekommen wird. Alle haben den Austausch als sehr bereichernd empfunden und neue Ideen direkt aufgegriffen.“

AWO-Seniorentreff in Altona-Nord feierte 50-jähriges Jubiläum

Seit fünf Jahrzehnten haben Seniorinnen und Senioren in Altona-Nord einen Ort in ihrem Quartier, an dem geklönt, gesungen, gemalt, gebastelt und gefeiert wird: Aktive Frauen und Männer organisieren ehrenamtlich an dem heutigen Standort im Bürgertreff in der Gefionstraße beispielsweise Frühstücksveranstaltungen, Tanz- und Bingo-

Nachmittage sowie Ausflüge, lernen das Internet kennen und diskutieren über die Politik in Hamburg und der Welt.

Imogen Buchholz, Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit des Bezirksamtes Altona (s. Foto unten), lobte bei der Jubiläumsfeier am 15. März diese engagierte freiwillige Arbeit, außerdem würdigte sie die Auswahl der „passenden Leitfigur“ für die gleichzeitige Umbenennung: Der Seniorentreff hatte sich an diesem Tag den neuen Namen „Louise Schroeder“ gegeben, um an die 1887 in Altona geborene Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt zu erinnern.

Die Idee der Umbenennung entstand – wie AWO-Kreisvorsitzender und Treffleiter Wolfgang Scharnhorst (s. Foto links) in seiner Rede verriet – im vergangenen Jahr bei einer Veranstaltung zum 125. Geburtstag der Sozialdemokratin im Stadtteilarchiv Ottensen.

Die Historikerin Magdalena Thienel wies in ihrem Vortrag darauf hin, dass sich Louise Schroeder neben der Gleichberechtigung von Frauen und dem Schutz von Müttern, besonders alleinstehenden, auch für einen neuen Begriff der Fürsorge („Hilfe zur Selbsthilfe statt Bevormundung“) eingesetzt hatte. Louise Schroeder war bis 1933 Reichstagsabgeordnete und nach ihrer Zeit als Erste Bürgermeisterin von Berlin bis zu ihrem Tod 1957 Bundestagsabgeordnete. Nach ihr sind in Altona bereits eine Straße sowie eine Schule benannt worden.



Veranstaltung zur Mitgliedergewinnung mit Aydan Özoguz

Rund 30 neue Mitglieder konnten sich Mitte September untereinander bei einem Frühstück in der Geschäftsstelle des Landesverbandes besser kennenlernen und austauschen. Zudem erhielten die Anwesenden interessante Einblicke in die umfangreichen Aufgabenfelder sowie die fast 95-jährige Geschichte der AWO Hamburg.



Aydan Özoguz im Gespräch mit dem AWO-Vorstandsvorsitzenden, Holger Kahlbohm.

Prominentestes Neumitglied war die Hamburger Bundestagsabgeordnete und SPD-Direktkandidatin in Wandsbek, Aydan Özoguz, die der AWO zum Jahresanfang beigetreten war. Die neue Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration betonte: „Mit ihrer hervorragenden Arbeit unterstützt die AWO Menschen individuell, wenn sie Hilfe brauchen. Das ist mir ein persönliches Anliegen, deshalb bin ich Mitglied in der AWO, fördere dieses Engagement und rufe sehr gerne alle dazu auf, die wichtige Arbeit der AWO durch Mitgliedschaft und Spenden zu unterstützen!“

Die Staatsministerin ist u.a. auch seit November 2012 als AWO-Vertreterin im Familienplanungszentrum Hamburg e.V. als zweite Vorstandsvorsitzende tätig. Das Familienplanungszentrum ist eines der korporativen Mitglieder der AWO in Hamburg.

50 Jahre AWO-Seniorentreff Langenhorn

Vor einem halben Jahrhundert wurde er von der AWO als einer der ersten Seniorentreffs Hamburgs gegründet, damals noch als sogenannte „Altentagesstätte“: Am 1. Oktober feierte der Seniorentreff Langenhorn zusammen mit dem Bürgerhaus des Stadtteils sein 50-jähriges Jubiläum.

AWO-Landesgeschäftsführer Michael Schröder betonte in seiner Rede: „Wir wissen, dass es aufgrund des demografischen Wandels zukünftig deutlich mehr ältere Menschen geben wird. Umso wichtiger ist es, weiterhin Räume und Gelegenheiten zu schaffen, die Kontakte ermöglichen, auch zu jüngeren Generationen.“ Schröder und der stellvertretende AWO-Kreisvorsitzende des Bezirks Hamburg-Nord, Helmut Riedel, dankten dem Seniorentreffleiter Harro Brehmer und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für deren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz.

Brehmer war bereits bei der Eröffnung des heutigen Seniorentreffs im Jahr 1963 dabei – als Praktikant. Der Treff zog damals in das wenige Monate zuvor eingeweihte Bürgerhaus ein. Es folgten andere Einrichtungen und Verbände, wie beispielsweise der Sozialverband Deutschland, inzwischen korporatives Mitglied der AWO, sowie der Langenhorn Bürger- und Heimatverein. Nach seinem Studium arbeitete Brehmer als der erste und bisher einzige „Altenreferent“ des Bezirksamtes Hamburg-Nord.

Der heutige Leiter des Bezirksamtes, Harald Rösler, dankte Harro Brehmer und der AWO dafür, dass sie das Bürgerhaus stark mitgeprägt haben: „Die AWO ist ein lieber und verlässlicher Partner, und das Verhältnis ist von Freundschaft und Kooperation geprägt.“

Die Angebote des Treffs sind sehr vielfältig: Wer sich als Senior/in für den Computer und das Internet interessiert, kann hier den Umgang damit lernen. Zudem laden Spielrunden, Gedächtnistraining, Singen oder eine Gymnastikgruppe ebenso zum geselligen Beisammensein ein wie Ausflugsfahrten.



Landesgeschäftsführer Michael Schröder (v.l.) dankte dem Seniorentreffleiter Harro Brehmer für seine langjährige Arbeit.

Irmgard und Klaus Richter – zehn Jahre Seniorentreffleitung in Billstedt

Seit zehn Jahren sind Irmgard und Klaus Richter bereits ehrenamtlich im AWO-Seniorentreff Billstedt als Leitung tätig. Doch schon davor hatte Irmgard Richter 13 Jahre lang die Seniorentreffkoordination im Bezirk Mitte für die AWO durchgeführt.

Die 76-Jährige sagte: „Solange uns diese Aufgaben noch so viel Spaß machen und die Gesundheit es zulässt, sind wir gerne weiter dabei.“



Irmgard und Klaus Richter freuten sich über die Geschenke.

Am 1. Oktober 2013 feierte das Ehepaar mit etwa 70 Gästen aus dem Bezirk den ganzen Vormittag sein zehnjähriges Dienstjubiläum. Irmgard Richter: „Wir waren sehr gerührt, als uns die Gäste einen tollen großen Luftballon mit Inhalt überreichten. Vom AWO Landesverband haben wir auch etwas bekommen. Die Feier hat allen sehr viel Spaß gemacht und für nette Abwechslung gesorgt.“

Gertrud Niese (Mitte) erhielt als Dank einen Blumenstrauß sowie einen Gutschein, überreicht durch den Bergedorfer Kreisvorsitzenden, Fritz Manke (v.l.), und die Geschäftsführerin der AWO Aktiv in Hamburg gGmbH, Renate Polis.



25 Jahre Tanztee von Gertrud Niese und ihrem Team im Bergedorfer Lichtwarkhaus

Rund 300 Gäste waren teils auch von weit her in das Bergedorfer Lichtwarkhaus gekommen, um zusammen mit Gertrud Niese und ihrem Team das Doppeljubiläum am 10. Oktober zu feiern: den 300. Tanztee sowie die 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit der Seniorenleiterin.

Genau genommen waren es sogar vier Jubiläen, denn auch ihre Tochter Barbara ist seit 25 Jahren als eine von insgesamt rund 15 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern mit dabei. Ebenso unterstützt die Ehrenamtliche Ellie Thiele die Veranstaltungen seit zehn Jahren tatkräftig und ist damit nach Frau Niese und derer Tochter Barbara am längsten dabei.

Vielen Menschen war es ein Anliegen, der Leiterin und ihrem Team ihren innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen: Bezirksamtsleiter Arne Dornquast dankte der Jubilarin ausdrücklich für ihr langjähriges Engagement, von dem beim Tanztee monatlich etwa 150 Seniorinnen und Senioren profitieren. Nach seiner Rechnung hatten sie im Laufe der

25 Jahre tanzend etwa 9.000 Kilometer zurückgelegt – eine Entfernung von hier bis nach Tokio.

Das Fest gestaltete sich abwechslungsreich und voller Überraschungen: Mehrere Tanzformationen, sowohl jung wie alt, gaben ihr Können zum Besten. Ein verkleideter Gast stellte sich als die Tochter von Gertrud Niese heraus. Zudem konnten sich die Paare auch bei dieser Gelegenheit wieder ihrer Leidenschaft, dem Tanz, widmen. Begleitet wurden sie dabei wie bereits seit fast 20 Jahren durch Musiker des Hamburger Polizeiorchesters.

AWO-Seniorentreff Osdorf zog in das Bürgerhaus Bornheide um

Mit dem Auszug aus dem Schafgarbenweg eröffnete der AWO-Seniorentreff Osdorf (Bezirk Altona) am 31. Oktober im Bürgerhaus Bornheide den Sitz seiner neuen Heimat.

Der Kreisvorsitzende Wolfgang Scharnhorst betonte: „Nach der Umbau- und Umzugsphase freuten sich die Besucher/innen jetzt sehr darauf, wieder eine Anlaufstelle zu haben, in der sie sich mit ihren Bekannten und Freunden treffen können.“



Gestartet wurde mit dem traditionellen Geburtstagskaffee für alle Besucher/innen, die zwischen Juli und Oktober ein Jahr älter geworden waren.

Das regelmäßige Angebot reicht wie gewohnt von Kartenspielen über Handarbeiten bis hin zu Basteln und Klönen. Freitags finden zudem Veranstaltungen statt, beispielsweise Tanznachmittage, Bingo, Wii-Bowling oder gemeinsame Frühstücke. Die neue, moderne Innenausstattung gestaltet den Aufenthalt noch angenehmer als zuvor.

Zur offiziellen Einweihungsfeier im März bzw. April 2014 wird noch eingeladen.

Abschied von Inge Deecke nach über 20 Jahren Ehrenamt in Bergedorf



v.l.: Renate Nasralla, Fritz Manke, Inge Deecke und Wolfram Bundesmann feierten Abschied und Neubeginn.

Am 19. Dezember feierten rund 130 Gäste des Seniorentreffs im Lichtwarkhaus sowie aus der Bergedorfer Politik und Verwaltung auf der traditionellen Weihnachtsfeier den Abschied von Inge Deecke als langjähriger, ehrenamtlicher Leiterin des Treffs. Die Bille-Gitaristen, die Theatergruppe, der Singkreis sowie alle Redner trugen zur guten Unterhaltung bei.

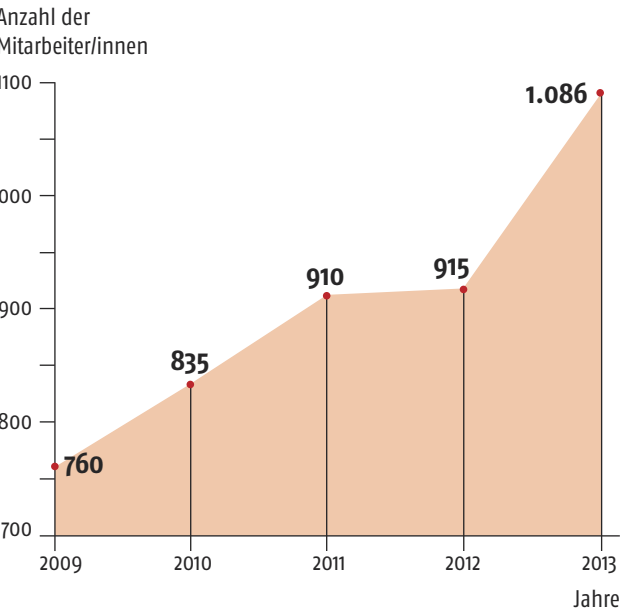
Der Bergedorfer Kreisvorsitzende, Fritz Manke, ließ in seinem Vortrag die vielfältigen Aktivitäten von Inge Deecke für die AWO Revue passieren: von ihrer AWO-Mitgliedschaft im Jahr 1984 an über die Leitung des Seniorenclubs Lohbrügge von 1990 bis 2011 bis hin zu ihrer parallelen, rund zehnjährigen Tätigkeit als Leiterin des AWO-Seniorentreffs im Lichtwarkhaus. Für ihr weiteres umfangreiches politisches und soziales Engagement wurde sie im April 2005 mit dem Bürgerpreis Bergedorf und im September 2008 mit der „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“ durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg ausgezeichnet.

Die jetzt ehemalige Leiterin, zweifache Mutter und dreifache Großmutter übergab die Geschäfte an Renate Nasralla und Wolfram Bundesmann, beide unter anderem im Bergedorfer Kreisvorstand tätig, mit den Worten: „Den Menschen zuhören, das ist wichtig! Ich erlebe es sehr häufig, dass Menschen darunter leiden, wenn ihnen niemand mehr zuhört. Es war mir immer besonders wichtig, das aufzufangen.“

Personalentwicklung bei der AWO Hamburg

Die enge Bindung der Mitarbeiter/innen an die AWO Hamburg sowie die Entstehung neuer Geschäftsfelder, insbesondere in den letzten zwei Jahren, trugen zu einem kontinuierlichen Anstieg der Mitarbeiter/innen bei. 2013 ist die Zahl der Mitarbeiter/innen von 915 auf insgesamt 1.086 gestiegen. Damit gehört die AWO Hamburg zu den 75 größten Arbeitgebern der Hansestadt.

Anzahl der Mitarbeiter/innen von 2009 bis 2013



In Hamburg gibt es einen ungewöhnlich hohen Prozentsatz an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mehr als 20 Jahre oder sogar noch länger mit der AWO verbunden sind und bei uns ihre Dienstjubiläen feiern (s. S. 9, 10). Der Anteil der hoch motivierten und engagierten Menschen, die sich mit den Werten der AWO identifizieren und mit Herz bei der Sache sind, ist insgesamt sehr hoch.

Qualifizierte, passgenaue Fortbildungen für alle Mitarbeiter/innen sorgen für die Entwicklung individueller Kompetenzen und damit die Qualitätssicherung unserer Arbeit. Im Jahr 2013 haben beispielsweise, ebenso wie im Jahr

davor, wieder vier pädagogische Fachkräfte die AWO-interne Fortbildung „Management in Tageseinrichtungen für Kinder“ begonnen. Drei der Absolventen bzw. Absolventinnen des letzten Jahrganges sind bereits in Führungspositionen tätig (s. S. 21).



Am 15. November verlängerte die „Hamburger Allianz für Familien“ das „Hamburger Familiensiegel“ für den AWO Landesverband Hamburg e.V. um weitere zwei Jahre. Damit führt er seit Juni 2010 das Siegel, das an Unternehmen vergeben wird, die sich besonders für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf engagieren.

Zur Familienfreundlichkeit trägt ebenfalls bei, dass Mitarbeiter/innen den ElternService AWO nutzen können, der bei Bedarf qualifiziertes und geschultes Personal für die Kinderbetreuung sowie für die Pflege von Angehörigen vermittelt.

Auch das Personalentwicklungskonzept wird stetig verbessert: Jede/r Mitarbeiter/in erhält an einem gemeinsamen Begrüßungstag eine Einführung in die umfangreichen Gesamtaktivitäten der AWO Hamburg. Regelmäßige Mitarbeiterjahresgespräche vertiefen den Dialog zwischen Mitarbeiter/in und Führungskraft.

Im Jahr 2013 wurde eine gesonderte Stelle „Personalentwicklung und Gesundheitsmanagement“ geschaffen, um ein Konzept, entsprechende Strukturen und Angebote zur gezielten Gesundheitsförderung für alle Mitarbeiter/innen zu entwickeln.

Eine bezuschusste Monatskarte ermöglicht zudem die bequeme und ökologische Anreise mit dem Hamburger Verkehrsverbund (HVV).

Betriebswirtschaft in der AWO-Unternehmensgruppe

Seit dem Wirtschaftsjahr 2011 werden in der Unternehmensgruppe des AWO Landesverbandes Hamburg e.V. Gesellschafterversammlungen abgehalten. Sie dienen dazu, die von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Schomerus & Partner testierten Jahresabschlüsse zu erläutern und festzustellen sowie die jährlichen Wirtschafts- und Investitionspläne zu beschließen. Der Gesellschafter legt hierbei insbesondere die zukünftige strategische Entwicklung der einzelnen Geschäftsfelder der jeweiligen Tochtergesellschaften für die nächsten Wirtschaftsjahre fest.

Im Jahr 2012 ist eine Stabsstelle Controlling geschaffen worden, deren Mitarbeiter mithilfe zeitgemäßer Controlling-Instrumente beispielsweise Abweichanalysen zwischen den Wirtschaftsplänen und den jeweiligen Ist-Werten herstellen kann. Dadurch wird eine zeitnahe Steuerung möglich.

Im Wirtschaftsjahr 2013 erfolgte erstmals eine externe Revision, die sich schwerpunktmäßig mit einer Regelprüfung des Kassenwesens in den Einrichtungen befasste. Für 2014 bis 2016 werden im Rahmen eines mehrjährigen Revisionsplanes weitere Themen geprüft, die sich auf die gesamte AWO-Unternehmensgruppe beziehen.

Die Implementierung eines Beteiligungscontrollings sowie eines internen Risikofrüherkennungssystems im Jahr 2014 ermöglicht eine weitere verbesserte Steuerung.

Vorläufige Bilanz der Unternehmensgruppe AWO Hamburg zum 31.12.2013

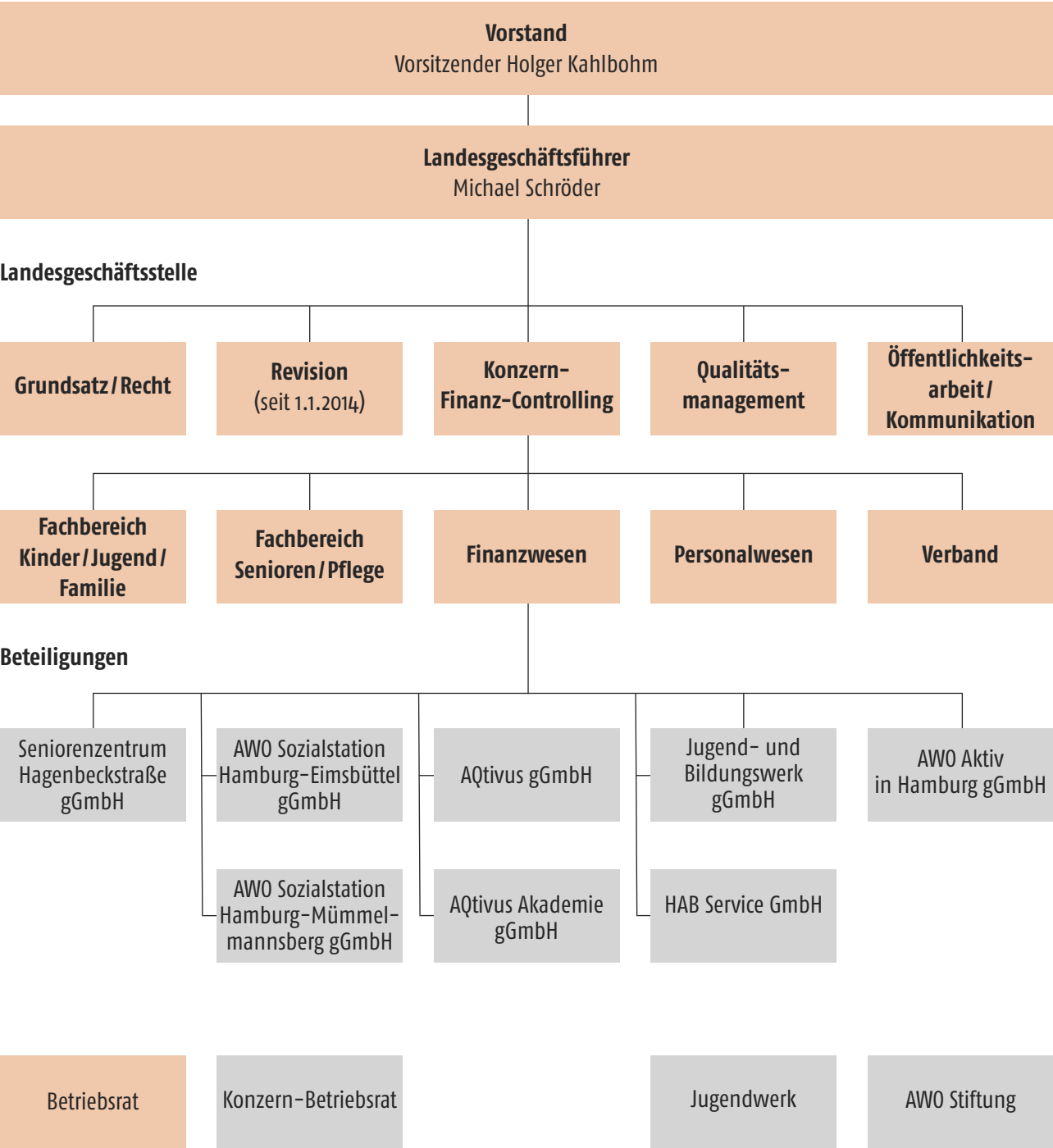
alle Angaben in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2013	31.12.2012	Passiva	31.12.2013	31.12.2012
A Anlagevermögen			A Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	350	365	I. Vereinsvermögen	11.561	11.561
II. Sachanlagen	28.182	33.034	II. Rücklagen	271	271
III. Finanzanlagen	192	67	III. Konzernbilanzgewinn	2.339	1.327
B Umlaufvermögen			B Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen	5.018	5.858
I. Vorräte	2.085	2.050	C Rückstellungen	2.148	1.148
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.969	2.858	D Verbindlichkeiten		
III. Kassenbestand, Bankguthaben	7.098	2.980	I. aus Lieferungen und Leistungen	750	724
C Rechnungsabgrenzung	22	17	II. gegenüber Kreditinstituten	17.025	18.704
			III. Sonstige Verbindlichkeiten	701	749
			E Rechnungsabgrenzungsposten	1.085	1.029
Bilanzsumme	40.898	41.371	Bilanzsumme	40.898	41.371

Vorläufige Gewinn- und Verlustrechnung der Unternehmensgruppe AWO Hamburg zum 31.12.2013

	2013	2012
1. Umsatzerlöse	35.915	32.642
2. Sonstige betriebliche Erträge	2.186	2.819
	38.101	35.461
3. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	2.562	5.021
4. Personalaufwand	25.817	22.720
5. Abschreibungen	1.095	1.221
6. Sonstige Aufwendungen	7.705	6.751
	37.179	35.713
7. Betriebsergebnis	922	-252
8. Finanzergebnis	454	578
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	468	-830
9. außerordentliches Ergebnis	693	0
10. Ertragsteuern	150	142
Konzern-Jahresergebnis	1.011	-972
11. Konzernergebnisvortrag aus dem Vorjahr	1.328	2.300
12. Entnahmen aus Rücklagen	0	0
13. Konzern-Mittelvortrag	2.339	1.328

Übersicht über die AWO Hamburg





Landesverband
Hamburg e.V.



AWO Landesverband Hamburg e.V.
Withthöfftstraße 5-7
22041 Hamburg

Tel. 040 - 41 40 23-0
www.awo-hamburg.de